

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1848

80 (1.10.1848)

Karlsruher Beobachter.

Nr. 80.

Sonntag den 1. Oktober

1848.

Aus der Zeit.

— Müllheim, 28. Sept. In der Nacht von gestern auf heute soll ein mehrere hundert Mann starker Trupp Freibeuter unter Doll, Mägling, Löwenfels u. A. oberhalb Hüningen über den Rhein gesetzt sein und die naheliegenden Ortschaften überfallen haben. Die Bauern sollen übrigens den kräftigsten Widerstand entgegengesetzt und die Räuber zum Theil wieder verjagt haben. Namentlich soll es bei Leopoldshöhe zu einem förmlichen Kampf mit den Bauern gekommen sein. Nähere Angaben fehlen noch. Militär ist von hier in die bedrohte Gegend abgegangen.

— In Konstanz wurde von der Schweiz her ein Versuch gemacht, die Ruhe zu stören, jedoch durch das energische Auftreten der Bürgerwehr im Reime erstickt. — In Engen, wo es durch Zuzug von Altdorf her zu einem förmlichen Aufstande kam, wurden Beamte mishandelt und andere Schändlichkeiten begangen. Der Amtsbezirk ist nun auch in Kriegsstand erklärt. — In Todtnau (am Feldberg) wurden dem fliehenden Struve 15,000 fl. gestohlene Gelder abgenommen und in die Staatskasse zurückgeliefert. — Der Schaden an der Eisenbahn, den Lokomotiven und Wagen bei Weinheim ist dem Vernehmen nach auf 60,000 fl. abgeschätzt. Der Haupturheber des Vertilgungsplans soll in der Person eines sehr reichen, erfahrungreichen Mannes entdeckt sein. — Auch in Ettlingen soll man Senen, welche die Schienen aufgerissen haben, auf der Spur sein. — Ueber die Schicksale der Mägling'schen Kolonne bringt die Basler Zeitung folgende Aufschlüsse. Sie zog am Freitag von Lörrach nach Schopfheim, wo sie über Nacht blieb und mit der Schopfheimer Mannschaft verstärkt weiter thalwärts zog, über Schönau nach Todtnau, wo sie erst am Sonntag (24.) ankam. Die Mannschaft 14—1500 Mann, war wohl bewaffnet und eingeübt, meist Bürgerwehrmänner, die den Sommer durch viel exerzirt hatten, und ohne gerade begeistert zu sein, war sie doch willig. In der Nacht vom Sonntag auf Montag kam Struve in Bauernkleidung angefahren und berichtete die Zerspaltung seiner Kolonne bei Staufen. — Man faßte Verdacht gegen Struve und glaubte, er wolle sich mit Geld davon machen, daher man davon sprach, ihn zu verhaften. Nachdem man sich jedoch überzeugt hatte, daß er die Kriegskasse nicht mit sich führe, ließ man ihn laufen, und er zog Rheinfelden zu, wurde aber in Wehr verhaftet. — Nach seiner Abfahrt war alle Kriegslust zu Ende, die Kolonne löste sich auf, indem eine Gemeinde nach der andern abzog, zuerst sollen die Schopfheimer den Rückzug angetreten haben. Eine Anzahl von etwa fünfzig, worunter Doll und Mägling, begab sich nach St. Blasien. — In Laufenburg, Kadelburg und den Dörfern des Buttach- und Steinachthales trieb sich, während Struve in Lörrach residierte, eine Bande Gesindel, unter Anführung eines

Er-Studenten Namens Flum, umher, beraubte die Zoll- und Acciskassen, mishandelte die Gränzwächter und Gendarmen und proklamirte nebenbei die Republik. Das verschiedene Auftreten der Städte Waldshut und Thiengen verhinderte jedoch die weitere Ausdehnung dieses Unfugs.

— Frankfurt, 27. Sept. Die letzten Ereignisse haben in der Parteistellung bereits die Folge gehabt, daß mehrere Fraktionen der Reichsversammlung sich von der Linken getrennt haben und entschlossen sind, das Reichsministerium bei den nothwendigen energischen Maßregeln zur Erhaltung der Ordnung kräftig zu unterstützen, während die Linke jeden Tag mit Interpellationen und dringlichen Anträgen gegen diese Maßregeln, die als Reaktion bezeichnet werden, ankämpft. Im Prinzip und in den Verfassungsformen wird jede Partei ihre Grundsätze festhalten, aber zur Kräftigung der Centralgewalt, die jetzt sich als eine wirkliche Macht zu erweisen und dadurch auch für die Zukunft an Bedeutung zu gewinnen Gelegenheit hat, wird das gesammte rechte und linke Centrum, im Ganzen zwei Drittheil aller Stimmen fest zusammenhalten und so eine kräftige Regierung möglich machen; die Linke dagegen scheut sich nicht, jeden Tag durch Anträge zu Gunsten der „Volksmänner des Septemberaufstandes“ Sympathien für ein Unternehmen auszudrücken, das unlösbar und offen gegen die Nationalversammlung, die gesetzliche Vertreterin des deutschen Volks, und gegen das Leben und die Freiheit einzelner Mitglieder gerichtet war. Man scheut sich nicht, dies Attentat mit allen seinen Schändlichkeiten als einen unbedeutenden, zwecklosen und zufälligen Krawall darzustellen, der nur vom Reichsministerium selbst dadurch provoziert worden sei, daß man habe Truppen kommen lassen und sie auf die Anträge der Deputation beim Reichsverweser nicht gleich wieder zurückgezogen habe.

— Frankfurt, 28. Sept. Eine offizielle Mittheilung lautet: „Verpflichtet, dafür zu sorgen, daß überall in Deutschland die Herrschaft des Gesetzes nicht ungestraft beeinträchtigt werde, hat das Reichsministerium des Innern die Regierungen von Preußen und Württemberg um baldigste Mittheilung darüber ersucht, aus welchen Ursachen die in jüngster Zeit in Heilbronn, Koblenz und Köln stattgehabten Unruhestörungen nicht verhindert worden, und welche Maßregeln ergriffen wurden, diese zu beseitigen und die Uebertreter der Gesetze zu bestrafen.“

— Frankfurt, 28. Sept. In der heutigen Sitzung der Reichsversammlung trägt Jordan von Berlin, als Berichterstatter des Marineausschusses, auf die Errichtung einer obersten Marinebehörde, aus einem verantwortlichen Minister und einem ständigen Admiralitätscollegium bestehend, an. Justizminister Mohl beantwortet die Interpellation wegen des Belagerungszustandes. Zimmermann von Spandau stellt hierauf den Antrag, daß der Belagerungszustand und das Standrecht im Gebiet der freien Stadt Frankfurt aufgehoben werde, und verlangt, daß über die

Frage der Dringlichkeit namentlich abgestimmt werde. Dies geschieht, und die Dringlichkeit wird mit 236 gegen 110 Stimmen verneint. Hierauf folgt die Berathung über §§. 25 und 26 der Grundrechte. Der §. 25 wurde in folgender Fassung angenommen. „Das Eigenthum ist unverleßlich. Das geistige Eigenthum steht unter dem Schutze der Reichsgesetzgebung. Jeder Grundeigentümer kann seinen Grundbesitz unter Lebenden und von Todes wegen ganz oder theilweise veräußern. Es bleibt den Einzelstaaten überlassen, die Durchführung des oben ausgesprochenen Grundsatzes der Theilbarkeit alles Grundeigenthums durch Uebergangsgesetze zu vermitteln.“ §. 26 erhielt folgende Fassung: „Beschränkungen des Rechtes, Liegenschaften zu erwerben, und über sie zu verfügen, sind für die todte Hand im Wege der Reichsgesetzgebung aus Gründen des öffentlichen Wohles zulässig. Eine Enteignung kann nur aus Rücksichten des allgemeinen Besten, nur auf Grund eines Gesetzes und gegen gerechte Entschädigung vorgenommen werden.“

— Frankfurt, 23. Sept. Verhaftungen wegen der Theilnahme an den blutigen Auftritten des 18. Septembers werden noch täglich, man könnte sagen sündlich, vorgenommen. Dagegen sind einige Verhaftete von Mainz frei zurück gekommen, da sich in Folge der bereits stattgehabten Untersuchung ihre Schuldlosigkeit erwiesen hat. Von den steckbrieflich Verfolgten ist es bis jetzt noch nicht gelungen auch nur eines einzigen habhaft zu werden. Der Israelite Reinach soll in Brüssel, Metternich aber in Straßburg sein. — Wie man hört, sind von den 4 Kompagnien unseres Linienbataillons, das gestern Vormittag mit Dampfboot zu Viebrich ankam, drei nach Bingen zurückbefördert worden und nur die vierte setzte die Reise über Mainz nach Mannheim fort. — Man will hier in sonst wohlunterrichteten Kreisen wissen, daß sich unter den bei Struve's Gefangennehmung in Beschlag genommenen Papieren sehr wichtige Beweisstücke der Mitschuld oder Mitwissenschaft von Personen aufgefunden haben, deren Stellung es ihnen vor allen Andern verbieten sollte, sich auf Verschwörungspäne einzulassen.

— Frankfurt, 23. Sept. In einer gestern von der s. g. „demokratischen Partei“ der Reichsversammlung erlassenen „Ansprache an das deutsche Volk“, sucht die äußerste Linke nicht nur die neulichen Blutschenen in Frankfurt auf eine wahrhaft jesuitische Weise zu beschönigen, sondern heßt mit teuflischer Glatzungigkeit das deutsche Volk gegen die Mehrheit der Reichsversammlung und nennt diese die „Reaktion, welche mächtig und übermüthig ihr Haupt erhebe und Miene mache, die freiheitsgetreue Minderheit gänzlich zu unterdrücken.“ — Und zu dieser „freiheitsgetreuen Minderheit“ gehört die Mehrzahl unserer badischen Abgeordneten zur Reichsversammlung!!!

— Frankfurt, 29. Sept. Die Reichsversammlung hat heute das Gesuch über das Verfahren im Falle strafrechtlicher Untersuchung gegen Mitglieder der Nationalversammlung und deren Sicherstellung beraten und in folgender Fassung angenommen; „Ein Abgeordneter zur Reichsversammlung darf vom Augenblicke der auf ihn gefallenen Wahl an, ein Stellvertreter vom Augenblicke an, wo das Mandat seines Vorgängers erlischt, während der Dauer der Sitzungen ohne Zustimmung der Nationalversammlung weder verhaftet, noch in strafrechtliche Untersuchung gezogen werden, mit alleiniger Ausnahme der Ergreifung auf frischer That. In diesem letzten Fall, ist der Reichsversammlung von der getroffenen Maßregel sofort Kenntniß zu geben, und es steht ihr zu, die Aufhebung der Haft der Untersuchung bis zum Schluß der Sitzungen zu verfügen. Diefelbe Befugniß steht der

Reichsversammlung in Betreff einer Verhaftung oder Untersuchung zu, welche über einen Abgeordneten zur Zeit seiner Wahl bereits verhängt gewesen ist. Kein Abgeordneter darf zu irgend einer Zeit wegen seiner Abstimmungen in der Reichsversammlung oder wegen der bei Ausübung seines Berufs gethanenen Aeußerungen gerichtlich verfolgt oder sonst außerhalb der Versammlung zur Verantwortung gezogen werden. Vorstehende Bestimmung tritt in Kraft mit dem Tag ihrer Verkündung im Regierungsblatte.“ Die vom Finanzminister beantragte Ausschreibung eines Matricularbeitrags von 120,000 fl. wurde von der Versammlung genehmigt.

— München 27. Sept. Wir leben in Besorgnissen für die nächsten Tage, namentlich für den 1. Oktober. Diese, so wie reichsministerielle Anzeigen aus Frankfurt über die ersten Ergebnisse der dort stattfindenden politischen Untersuchungen sollen Veranlassung zu einer Reihe von Verhaftungen gegeben haben, die heute in früher Morgenstunde hier in München vollzogen worden sind. In Folge dieser Maßregel, welche natürlich das größte Aufsehen macht, befinden sich mit wenigen Ausnahmen in diesem Augenblicke die einflußreichsten Führer und Mitglieder unseres demokratischen Klubs in politischer Haft. Zwei oder drei soll man nicht haben auffinden können. Man nennt uns zunächst die Herren Dr. Ringler und Koller, Herausgeber der illustrierten politischen Zeitschrift „Leuchtkugeln“, den Advokaten Dr. Niesel, sowie die beliebten Volksredner Dr. Greiner und Dr. Herrmann, endlich einige Rechtskandidaten, Künstler u. s. w., im Ganzen zehn oder zwölf Personen, welche sämmtlich in Folge der öffentlichen Berichte über hiesige Volksversammlungen wohl auch auswärtig bekannt geworden sind.

— München, 28. Sept. Morgens. Der gestrige Abend ist ohne eigentliche Ruhestörung vorübergegangen. In der Gegend der Frohnveste, wo die Verhafteten sich befinden, stunden bis gegen Mitternacht Gruppen, welche sich mehr als entschieden gegen die Maßregel aussprachen. Mit der patrouillirenden Linie und Landwehr fanden nur einige unbedeutende Neckereien statt, von den Waffen wurde kein Gebrauch gemacht, wohl aber einige Arrestationen vorgenommen. Nachmittags waren Deputationen des Bürgervereins, der Studentenschaft und des demokratischen Vereins bei den Staatsministern des Innern und der Justiz. Es ward ihnen die Versicherung, daß die Haft durch das Appellationsgericht in Freysing angeordnet worden, daß an ein Fortbringen der Gefangenen nicht gedacht werde, und ihre Aburtheilung, wenn es dazu komme, jedenfalls durch Schwurgerichte erfolge.

(N. 3.)

— In Regensburg gibt man sich viel Mühe, die Nationalversammlung dorthin zu bekommen. Auf den 25. war eine Volksversammlung anberaumt, um eine deßfallsige Adresse an das Parlament zu erlassen; man faßte jedoch keine Beschlüsse, da gleich beim Beginn der Versammlung angezeigt wurde, die städtischen Behörden hätten die Sache bereits zur Hand genommen und würden eine Bürgerversammlung veranlassen.

— Stuttgart, 29. Sept. Nachdem die Rau'sche Schildehebung in Rottweil und dessen Zug gegen Stuttgart ein Ende genommen, wie das Hornberger Schießen, ging, wie man mit Recht erwarten konnte, der gestrige Tag des Volksfestes in Cannstatt in tiefer Ruhe und Ordnung vorüber. Stuttgart und Cannstatt waren nach allen Richtungen hin für alle möglichen Fälle mit zahlreichen Militärabtheilungen von allen Waffengattungen umgeben; doch war nirgends Einschreitung der bewaffneten Macht nöthig. Wenn wir die Kosten solcher militärischen Märsche, die

ausföhrungen der Truppen zum Theil bei den schlechtesten Witterung nur bedauern können, so sind solche andererseits für die jungen Soldaten eine gute Vorschule für einen ernsten Feldzug, wenn es gilt, das deutsche Vaterland gegen äußere Feinde kräftig zu verteidigen. Heute kehren die Truppen wieder in ihre Garnisonen hieher, nach Ulm und Ludwigsburg zurück. — Von weiteren Verhaftungen erfährt man, daß Wirth Gustav Werner in Reutlingen verhaftet und auf den Isberg gebracht sei, ferner Wirth Dallinger, der hier im Polizeigefängnis sitzt. Rau und der Kottweiler werden durch Steckbriefe verfolgt. Ersterer ist, wie wir so eben hören, in Oberndorf verhaftet worden. — Das 4. Reiterregiment hat, wie wir hören, Befehl erhalten, sich zum Usmarsch von hier ins Oberland zu rüsten.

— Sigmaringen, 27. Sept. Vor einigen Tagen brachte die Fr. D. P. A. J. die Nachricht, daß einiges bayerische Militär Marschbefehl in die hohenzollerischen Fürstenthümer erhalten habe. Dies veranlaßte die hiesigen Gemeindebehörden bei der Staatsregierung Anfrage zu stellen, in wie weit diese Nachricht gegründet sei. Sie erhielten die Antwort, daß die Regierung keine Reichstruppen requirirt und von einem Einmarsch derselben in das Fürstenthum keine Kenntniß habe; denselben aber eintretenden Falles nicht verhindern könne. Diese Erwiderung genügte nicht, und es wurde deshalb auf gestern Mittag eine Volksversammlung, angeblich zur Abwendung und Exekutionstruppen, zusammenberufen. Der Redner, Advokat Würth, stellte mit Hervorhebung der Schwäche der Regierung, und mit Hinweisung auf die „Fortschritte“ der Revolution in Baden und Württemberg die Nothwendigkeit hervor, einen Sicherheitsausschuß aufzustellen, welchem sich alle Bürgerwehren unbedingt zu fügen haben, und welchem die Aufgabe gemacht werden soll, den Einmarsch der Reichstruppen mit bewaffneter Hand zu verhindern. Die enorm aufgeregte Masse genehmigte die Aufstellung des Sicherheitsausschusses, welcher unter der Direktion Würths aus neun Mitgliedern sogleich bestellt wurde. Sodann beschloß die Versammlung, die Waffen des Contingents der Regierung mit dem Bedrohen abzufordern, daß sie augenblicklich mit Gewalt aus der Kaserne abgelaugt würden, wenn dem Begehren nicht entsprochen würde. Die Regierung mußte nachgeben um grobe Exzesse zu verhüten, da insbesondere zugriffslustige Jünger aus der Nachbarschaft anwesend waren und kein Mittel vorhanden war, derselben zu steuern. Nachdem die Bewehre in der Kaserne durch die Turner in Empfang genommen waren, verließ sich die Menge ohne weitere Exzesse.

— Schloß Inzighofen, 27. Sept. So eben wird eine Proklamation des Fürsten an das Sigmaringensche Volk erlassen, worin es u. a. heißt: „Der vom Volke gegen Meine Regierung beschützten Gewalt bin Ich zu weichen genöthigt, und Ich halte es mit Ehre und Pflicht eines Regenten nicht mehr vereinbarlich, neben einer revolutionären Behörde und unter dem Einflusse absoluter Gewalt zu regieren. Ich gebe Mich daher mit Meiner Regierung außer Landes.“ Ferner: „Von diesem Vorgange sehe Ich unverweilt den für solche Fälle schon berollmächtigten Commissar der deutschen Centralgewalt in Kenntniß, damit er durch die ihm zu Gebot stehenden Mittel den durch frevelhafte Hand in Meinem Land gesühten Rechtszustand wieder herstelle.“

— Berlin, 26. Sept. Der gestrige Abend brachte uns einige, wenn auch nicht sehr erhebliche Ruhestörungen. Schon des Nachmittags über hatten sich auf einzelnen Plätzen Haufen von Leuten gebildet, die sich jedoch ziemlich still verhielten. Erst Abends zogen dieselben zunächst vor die Stadtvoigtei und verlangten die Freilassung der politischen Gefangenen. Abtheilungen der Bürger-

wehr erschienen bald auf dem Plage. Herr v. Bardeleben soll hier die Versicherung gegeben haben, daß die politischen Gefangenen in kürzester Zeit wieder auf freien Fuß gesetzt werden sollten. Der Volkshaufe verließ sich nach einiger Zeit meist nach der Königstraße, wo einiger Tumult entstand, der jedoch durch die Bürgerwehr bald beseitigt wurde, obschon man sogar an der Königs- und Poststrafenecke versucht hatte, eine Barrikade zu errichten. Heute ist Alles vollkommen ruhig.

— Köln, 26. Sept. Köln hat verflossene Nacht auch seine lächerlichen Barrikaden gehabt, die von ihren Erbauern verlassen wurden, als die Nacht hereinbrach und den Leuten der Schlaf in die Augen kam. Die Republikaner konnten sich mit ihrem gewissermaßen vollständig ausgearbeiteten Plane an einem Orte wie Köln nicht aushalten; hier findet die Wühlerei (und hoffentlich überall in Deutschland) keinen fruchtbaren Boden mehr. Freilich war die Stadt allarmirt und ist es auch heute noch; indes ist gar nichts Ernstliches zu befürchten, da die Bürgerwehr sich zu schwach erklärt hat und daher dem Militär der Schutz der Stadt übergeben wurde, welche zugleich in Belagerungsstand erklärt worden ist. — Die gestrige Verfügung der Auflösung der hiesigen Bürgerwehr rief zwar mehrfach nicht geringe Aufregung hervor; indessen ist die Ablieferung der Waffen von dem bei Weitem größten Theile zur bestimmten Zeit erfolgt. — Die Besatzung der Stadt erhielt im Laufe des Tages und bis spät Abend noch bedeutende Verstärkungen von Wesel, Düsseldorf &c.

— Dresden, 26. Sept. Gestern früh hat ein Kurier vom Reichsministerium den Befehl gebracht, das sächsische Contingent von 6000 Mann marschfertig zu halten. Dem Vernehmen nach soll in den sächsischen Herzogthümern ein aus sächsischen und österreichischen Truppen gebildetes Armeecorps zusammengezogen und unter das Commando eines österreichischen Generals gestellt werden.

— Aus Thüringen, 23. Sept. Auch bei uns, wo in den letzten Monaten die republikanischen Sympathieen sehr zugenommen, hat die Frankfurter Empörung die tiefste Entrüstung hervorgerufen. Was ist (so fragt sich jetzt jeder rechtsliebende Bürger) von einer Partei zu halten, deren Führer der Freiheit der Rede bei Vertretern des deutschen Volkes selbst mit Mißhandlung und Mord bezeugen; was von einer Sache, die solche sittliche Ungethüme uns anpreisen? Mit einem Worte, es ist unseren demokratischen Wählern die Larve vom Angesicht genommen und man erwartet von den Regierungen sämtlicher thüring'schen Staaten, daß sie von nun an mit größerem Ernst die demokratischen Vereine überwachen und jede Verhöhnung der verfassungsmäßigen Gewalten und jede indirekte Aufforderung zur Empörung mit aller Strenge der Gesetze ahnden werden.

— Altenburg, 26. Sept. Das Reichsministerium hat die militärische Besetzung der kleinen sächsischen Herzogthümer und des Fürstenthums Reuß angeordnet. In Folge dessen hat der Landtag des Herzogthums Sachsen-Altenburg einen lächerlich unverschämmt abgefaßten Protest an die Nationalversammlung zu Frankfurt einstimmig beschlossen und durch zwei seiner Mitglieder dahin abgesendet. Zugleich hat der Landtag das Ministerium aufgefordert, bei dem Reichsministerium gegen diese „Gewaltmaßregel“ gleichfalls zu protestiren und den übrigen betreffenden Regierungen unverzüglich davon Nachricht zu geben.

— Rendsburg, 25. Sept. Die provisorische Regierung beabsichtigt, ihren Sitz nach Schleswig zu verlegen, und wie es heißt, steht diese Uebersiedlung nahe bevor. Für den Fall würde

ihr die Landesversammlung bald folgen. Daß man bei den jetzigen, scheinbar einen neuen Ausbruch des Krieges mit Dänemark drohenden Wirren an die Ausführung dieser Maßregel denkt, möchte einen Gradmesser für das Zutrauen abgeben, mit welchem einer friedlichen Ausgleichung entgegengesehen wird. — Von der sogenannten Immediatcommission auf Aßen verlautet nichts weiter. Nach Hlensburg scheint sie sich noch nicht gewagt zu haben. Sie mag fortfahren, in partibus zu regieren, da die Wirklichkeit ihr nicht gewogen ist.

— Wien 25. Sept. Der Palatin Erzherzog Stephan befindet sich seit gestern hier und hat um die Enthebung von seinem Posten nachgesucht. — Gestern wurde dem Abg. Kudlich, welcher beim Reichstage die nun zum Gesetze gewordene Maßregel der Aufhebung des Unterthänigkeitsverbandes eingebracht hatte, ein großartiger Fackelzug veranstaltet, an welchem sich Landleute auf viele Stunden in der Umgegend beteiligten. Die radikale Partei bemächtigte sich völlig der Bedeutung dieses Festes und Borrosch, Goldmark u. A. hielten Reden an das Volk, die voll aufreizenden Inhalts waren. — Gestern dauerte der Unfug der Kasernen auf die empörendste Weise wieder fort, und in der Vorstadt Gumpendorf ist das Haus eines Fabrikanten, welcher nun schon zum dritten Male damit regaliert wurde, dabei fast gänzlich zerstört worden. Seit drei Tagen ist das Militär in den Kasernen konfignirt, da sich das Einschreiten der Nationalgarde überall unzulänglich zeigt. — Zelladich ist ohne Schwertstreich in Stuhlweissenburg vorgerückt. Die ungarische Nationalgarde hat sich bei Beszprim zerstreut. Der ungarische Reichstag wird vertagt werden. Morgen wird das Ministerium in den magyarischen Angelegenheiten eine vermittelnde Erklärung abgeben. Die Kurse an der Börse heben sich. Morgen, heißt es, wollen die demokratischen Vereine den Reichstag sprengen. In und um Wien stehen die Soldaten schlagfertig.

— Wien, 26. Sept. Der Erzherzog Stephan hat seine Palatinwürde niedergelegt und wird eine längere Reise unternehmen. Der Graf Mailath ist provisorisch mit den Palatinfunktionen betraut worden. Alle kais. Truppen in Ungarn sind von dem Kaiser unter den Befehl des Grafen Lamberg gestellt worden, welcher beauftragt ist die Pacification dieses Landes zu bewerkstelligen und überall Waffenstillstände zu schließen. Die Absicht des Kaisers ist übrigens die Rechte der Nationalitäten zu achten. Ein Manifest von ihm unterzeichnet geht noch heute nach Ungarn ab. Man versichert, daß in Pesth ein Aufstand ausgebrochen, das Ministerium gestürzt und der Reichstag aufgehoben sei. — Die Gerüchte daß gegen den österreichischen Reichstag ein Schlag versucht werden solle wie der in Frankfurt, erhielten sich. Die Regierung schien darauf gerüstet.

— Aus Prag erfährt man von einem Mordversuche an dem Fürsten Windischgrätz, der glücklicherweise vereitelt worden ist. Mehrere Individuen hatten sich nämlich bei einem gewöhnlichen Spazierritte des Fürsten, mit Pistolen und Flinten bewaffnet, in den Hinterhalt gelegt, wurden jedoch verrathen, und eine vorausgeschickte Kavalleriepatrouille hat die Missethäter eingefangen.

— Zürich, 27. Sept. Gestern hat die Regierung in Sachen der deutschen politischen Flüchtlinge mit Rücksicht auf den neuesten Aufstand im Großherzogthum Baden beschlossen: Daß denjenigen Flüchtlingen, welche bei der gegenwärtigen Insurrektion in Baden sich beteiligt haben, das Asyl entzogen sei, sowie auch, daß den-

jenigen Flüchtlingen, die sich bisher in andern Kantonen aufgehalten haben und ebenfalls als Beteiligte erscheinen, der Aufenthalt in dem hiesigen Kanton, auf den Fall, daß sie denselben nachsuchen sollten, nicht bewilligt werde.

— Paris, 26. Sept. Louis Napoleon Bonaparte ist diesen Morgen mit dem Convoi der Voulogner Eisenbahn in Paris eingetroffen. Er suchte sofort um eine Audienz bei dem Conseilpräsidenten General Cavaignac nach, der ihn um 11 Uhr empfing. Er verweilte bis 12 Uhr bei Hrn. Cavaignac. Um 2 Uhr versetzte er sich in den Nationalpallast. Er trat in Begleitung seiner beiden Neffen in den Saal der Nationalversammlung ein und nahm seinen Platz auf der Linken. Seine Wahl ist als gültig anerkannt worden. — Hr. Savoie, welcher auf dem französischen Gesandtschaftsposten in Frankfurt durch Hrn. Tallenay ersetzt worden, wird dem Vernehmen nach sofort mit einer Specialmission an die großherzoglich badische Regierung beauftragt werden. — Aus Lyon wird berichtet, daß daselbst seit einigen Tagen Abends zahlreiche Zusammenrottungen von Unruhestiftern stattfanden, die mit wildem Schreien und Singen und mit fanatischen Drohungen die öffentliche Ruhe störten, daß aber die Truppen jedesmal kräftig einschritten und vielfache Verhaftungen vornahmen. — Aus der Bretagne wird berichtet, daß im Morbihan die Bauern Wallfahrtszüge nach St. Anne d'uray zu Gunsten Heinrichs des V. veranstalten und die Rückkehrenden mit einem weißen Bande im Knorpfloch geschmückt sind.

* Den Sängern in der „Lesegesellschaft.“

An manchen Sommerabends milder Schöne,
Die Seele stärkend und im tiefem Sinnen
Empfindend, wahres Glück sei nicht von hinnen,
Die Freiheit nimmer, wo man sie verhöhne —

Hört ich ein Lied, O heilig liebe Töne
Aus deutscher Brust! — mit Geistermacht beginnen,
Der Stimmen Pracht im Sphärenstrom zerrinnen.
Mir schwoll das Herz, ich hör' Euch, deutsche Söhne!

Ihr hattet seitdem lang nicht mehr gesungen
Nun, dacht' ich, sie sind heiser, sind erkaltet —
Es ist bald Herbst — nicht Frühlingelüste wehen —

Da endlich gestern wieder hat's geklungen;
Doch ist „das Deutsche Vaterland“ veraltet *)
Und auch um „Schleswig-Holstein“ ist's geschehen.

den 28. September 1848.

Eure Freundin.

*) Wohl mag's dem Dichter so erscheinen,
Dem deutschen Manne aber wahrlich nicht!

Kam. v. Sept.